



**Amthliches.**

Seine Majestät der König haben am 19. Januar allergnädigst geruht, dem Postsekretär Hartmann in Altensteig die Erlaubnis zur Annahme und Aulegung der ihm von Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Luit-pold, des Königl. Bayer. Verweiser, verliehenen Bayerischen Jubiläumsmedaille zu erteilen.

Berufen wurde Amtsrichter Dr. E. Goman in Maulbronn seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Stelle eines Amtsrichters in Calw.

**Die Wahlrechtsdemonstrationen in Preußen am vergangenen Sonntag.**

In einigen Orten waren die sozialdemokr. Protestversammlungen gegen das preussische Wahlrecht im Hinblick auf die in Sachsen und in Hamburg gemachten ählichen Erfahrungen von vornherein polizeilich verboten worden. In der Mehrzahl der preussischen Städte, darunter auch in Berlin, war die nachgesuchte Erlaubnis zur Abhaltung von Versammlungen erteilt worden. In den betreffenden Gesuchen waren die Versammlungen mit folgender Tagesordnung ange-meldet worden: 1) Die politische Rechlosigkeit der Arbeiterklasse in Preußen. 2) Die Ereignisse in Rußland. 3) Sammlung von Geldern für die Opfer in Rußland. Die Versammlungen selbst, von denen allein in Berlin nicht weniger als 80 tagten, nahmen, soweit sie nicht vorher der polizeilichen A. führung verfielen, gleichlautende Resolutionen an, in denen mit Genehmigung die revolutionären Ereignisse in Rußland begrüßt werden, durch welche das mit Verbrechen jeder Art beladene absolutistische Regiment in seinen Grundfesten erschüttert ist und den unter den bisher grauen-vollen Zuständen schwachenden Völkern im russischen Reich die Wagnis freier, kultureller Entwicklung geöffnet wurden. Die Versammlungen sprechen laut Resolution den Kämpfern für politische Freiheit in Rußland ihre Bewun-derung und ihren Dank aus und betrachten es als Pflicht des deutschen Proletariats, die Opfer dieser Kämpfe, deren Siege seine Siege sind, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Am Vorabend des Versammlungs-tages hatte der Polizeipräsident von Berlin in einer an den Aufschlagsfäden veröffentlichten Bekanntmachung an die Bevölkerung die eindringliche Warnung gerichtet, allen Massen-Versammlungen fernzubleiben.

Wenngleich der sozialdemokratische Parteivorstand, so heißt es in dem Erlaß, die Mitglieder seiner Partei ermahnt hat, bei den Versammlungen den Anordnungen der Behörden zu folgen und Demonstrationen auf der Straße zu vermeiden, so ist es nicht ausgeschlossen, daß erregte Massen nach Schluß der Versammlungen dennoch die Ordnung auf der Straße stören und sich zu gemeinsamen Kundgebungen hin-reichen lassen. Sollten derartige Ausbreitungen vorkommen, so wird ihnen mit vollem Nachdruck und nötigenfalls mit den äußersten, nach dem Gesetz zulässigen Mitteln entgegen-getreten werden. Da bei solchen Vorgängen Unbeteiligte und Neugierige jeden Alters und Geschlechts zugegen zu sein pflegen, so glaube ich im Interesse der Einwohner zu handeln, wenn ich sie auffordere, allen Massenversammlungen fernzubleiben, weil sonst nicht zu verhindern ist, daß unter Umständen auch Unschuldige an Leben und Gesundheit Schaden leiden.

Gleichfalls am Vorabend des Versammlungstages worden in dem Berliner Vorort Mariendorf, in einem Ge-büsch versteckt, eine Dynamitbombe und ein haarigart ge-schliffener Dolch gefunden.

In den östlichen Provinzen der preussischen Monarchie waren zur Niederwerfung etwaiger Unruhen sehr umfassende Maßnahmen getroffen und vamentlich auch Truppen requi-rirt worden. In den westlichen trug man dagegen große Sorglosigkeit zur Schau. So waren insbesondere im Ruhr-kohlenbezirk angesichts der sozialdemokratischen Protestver-sammlungen keine anderen als die üblichen Anordnungen der polizeilichen Ueberwachung der zahlreichen Versammlungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen worden. In Hamburg haben sich die Ruhestörungen bis zum Schluß der abgelaufenen Woche nicht wiederholt.

Ueber den Verlauf des Sonntags sind uns folgende Nachrichten zugegangen:

|| Berlin, 21. Jan. Die sozialdemokratischen Versammlungen verliefen sämtlich ohne Störung. Es wurde gleichmäßig die bereits vorge-schlagene Resolution einstimmig angenommen. Allenthalben waren deutlich die Vorkehrungen der Polizei zur Aufrecht-erhaltung der Ordnung bemerkbar. Bis zu den Abend-stunden war die Ordnung nirgends gestört. Das Straßen-bild ist völlig normal, das Wetter ist regnerisch.

|| Berlin, 21. Jan. Nach einem Bericht über eine Versammlung, worin Bebel sprach, hob Bebel u. a. hervor, daß Prinz Ludwig von Bayern für das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingetreten sei. Würde der Prinz der heutigen Versammlung beizuwohnen, so würde er einen lauten und herzlichen Empfang zu erwarten haben.

|| Berlin, 21. Jan. Die in den heutigen sozialdemo-krat. Versammlungen angenommene Resolution zerfiel in zwei Teile, über die getrennt abgestimmt wurde. Im ersten Teil begrüßen die Versammlungen die revolutionären Ereignisse in Rußland und sprechen mit den dortigen Revolutionären ihre wärmste Sympathie aus. Im zweiten Teil wird gegen das preussische Dreiklassenwahl-recht in den schärfsten Worten Protest erho-ben und das allgemeine gleiche Wahlrecht verlangt. Be-sonders stark befaßt war die Versammlung im Moabit-er Gesellschaftshaus, wo Bebel sprach.

|| Berlin, 21. Jan. Auch der Abend ist in Berlin ruhig verlaufen. Bis 10 Uhr abends ist in der Stadt nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

|| Berlin, 21. Jan. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist der heutige Tag auch in Hamburg, Altona und den Nachbarorten, in Düsseldorf, Krefeld, Saarbrücken, in ganz Oberschlesien und zahlreichen ostpreussischen Provinz-städten ohne Störung der Ordnung verlaufen. In Chemnitz verlief die Versammlung, die sich mit der Reichstagswahl befaßt, ruhig. Andere politische Ver-sammlungen waren verboten, und es ist auch nicht versucht worden, solche abzuhalten. In Königsberg findet die Protest-versammlung gegen das Dreiklassenwahlrecht erst morgen st. t.

|| Berlin, 21. Jan. 7 1/2 Uhr abends. Nach Tele-grammen, die aus Breslau, Danzig, Dresden, Essen, Frank-furt a. M., Hannover, Kiel, Kottbus, Köln, Posen und an-deren Städten des Reiches vorliegen, sind dort die heute abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen unter ein-stimmiger Annahme der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolutionen ruhig verlaufen. Auch ist es nirgends zu Ruhestörungen gekommen; die Straßen boten ungefähr das-selbe Bild wie alle Sonntage. Aus Mannheim wird gemeldet, daß eine im Rosengarten abgehaltene Versammlung wegen einer von den überwachenden Polizeibeamten bean-spruchten Ausherrung des Referenten aufgelöst wurde, ohne daß es indessen zu Ruhestörungen kam.

|| Altona, 21. Jan. Bis heute Mittag ist hier alles ruhig verlaufen. Von der sozialdemokratischen Partei waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung 200 Ordner, die durch Abzeichen kenntlich gemacht waren, der Polizei zur Ver-fügung gestellt worden. Ein junger Burche, der sich als Anarchist bezeichnete, sowie „Hoch die Anarchie“ rief und Proklamationen aufreißerischen Inhalts verteilte, wurde auf Veranlassung der Ordner von der Polizei verhaftet. Heute Mittag hat die Polizeibehörde im letzten Augenblick die Ab-haltung aller öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

**Tagespolitik.**

Der Entwurf eines Automobilgesetzes ist nunmehr im Bundesrat fertiggestellt worden und den Bundesregierungen zugegangen. Von der Errichtung einer Zwanggenossenschaft soll Abstand genommen worden sein, weil Preußen sie nicht wünschte.

Maßnahmen gegen Mißstände in der Weinherstellung werden verlangt. Der Prozeß Sartorius hat den Weinbau und Weinhandel in der Pfalz schwer geschädigt. Vorkommnisse wie in Ruppach dürfen sich nicht wiederholen, darüber ist man sich in der Pfalz einig. Eine Versammlung von Vertretern aller politischen Parteien, von Vertretern der Weinhändler und Produzenten und der pfälzischen Winzervereine hat deswegen in Deides-beim beschlossen, durch die pfälzischen Abgeordneten im Reichstage anfragen zu lassen: Was gedenken die verdrän-beten Regierungen zu tun, um die Mißstände in der Wein-produktion zu beseitigen? Insbesondere: Sind die Re-gierungen zur Abänderung des Weingesetzes mit scharfer Lagerkontrolle und wirksamer Einschüßlung des Zucker-zusatzes bereit und welche Garantien bieten und die ver-bündeten Regierungen zur Durchführung des Gesetzes? Sind sie bereit, die Kellerkontrolle in allen Bundesstaaten durch Kontrolleure im Hauptamt nach einheitlichen Gesicht-s-punkten durchzuführen zu lassen?

Das erste Jahr der revolutionären Be-wegung in Rußland liegt hinter uns, und noch immer ist die Lage eine höchst unsichere und kritische. An allen Ecken und Enden herrscht noch stürmische Gärung, während

die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes, in dem diesen Provinzen Hungernot droht, eine über alle Begriffe mißliche ist. Bezeichnend dafür ist die Tatsache, daß der Finanzminister dem Ministerrate ein Projekt vorlegte, nach dem von der Adels- und Agrarbank Darlehen nicht mehr in barem Geld ausgezahlt werden sollen, sondern in Pfand-briefen zu Nominalpreisen. Der Finanzminister gibt als Grund seines Vorschlags an, daß es für den russischen Staat gegenwärtig schwer ist, die Pfandbriefe zu realisieren. Was sollen dann aber Private mit den Schuldverschreibungen anfangen!

Der venezolanische Präsident Castro, d. r. in Dänemark nach dem dort eingeführten gesetzlichen Brauch schon längst einer heilsamen Prügelstrafe unterzogen worden wäre, fährt, im Vertrauen auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, fort, Frankreich in der nieder-trächtigen Weise zu ärgern. Als Antwort auf die fort-gesetzten Provokationen hatte die französische Regierung be-kanntlich den venezolanischen Gesandten ersucht, bis auf weiteres Paris zu verlassen und habe an zwei Kriegsschiffe den Befehl erteilt, sofort die venezolanischen Gewässer an-zufahren und nötigenfalls Truppen zu landen. Castro be-antwortete diese Drohung, indem er 20 venezolanische Notabeln, zum Teil frühere Deputierte, die wegen ihrer Frankreich freundlichen Gesinnung bekannt sind, verhaften und ohne jedes Urteil ins Gefängnis werfen ließ. Man fürchtet in Paris, daß Castro die Unglücklichen nach einem Scheinprozeß erschießen lassen wird. Da wäre es um doch die höchste Zeit, daß die nordamerikanische Union sich ins Mittel legte und die französische Aktion kräftig unterstützte.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 20. Januar.

Am Freitag wurde nach mehr persönlichen Ansehn-anderesungen die erste Beratung der Kammer-Eisenbahn-vorlage beendet und die Vorlage der Budgetkommission über-wiesen. Es folgte die erste Lesung der Militärpensions-ge-setze für Offiziere und Mannschaften. Preuß. Kriegs-minister v. Einem hat um wohlwollende Prüfung. Abg. Graf Hompesch (Str.) erklärte, daß seine Partei sich an den Erörterungen nicht beteiligen wolle, und beantragte Verweisung an die Budgetkommission. Abg. v. Massow (Kon.) nannte das ein Begräbnis nicht einmal erster Klasse mehr und trat für die Einsetzung einer besonderen Kom-mission ein, ebenso Abg. Graf Oriola (nlib.). Abg. Rug-dan (ref. Volksp.) rügte, daß für die Mannschaften weniger gesorgt sei, als für die Offiziere. Nach längerer Erörterung, in der Schatzsekretär v. Stengel ausführte, daß die jetzige Veteranenfürsorge genüge, wurde Verweisung an die Bud-getkommission beschlossen. Damit Gelegenheit gegeben sei, an der Kranerfeier für den beliebten Staatssekretär v. Rich-t-hofen teilzunehmen, dessen Tod dem Reichstage nicht ein-mal angezeigt worden sei, beräumte der Präsident die nächste Sitzung erst auf Montag an. (Kleinere Vorlagen.)

**Württembergischer Landtag.**

Kammer der Abgeordneten.

**Eisenbahnpetitionen.**

Auf besonderen Wunsch bringen wir noch folgenden ausführlichen Bericht über die Eisenbahndebatte **Freuden-stadt—Dornstetten—Pfalzgrafenweiler** zum Abdruck: Stöckmayer (Vsp. der Sp.) berichtet über die Bitte der bürgerlichen Kollegien von Dornstetten um Er-dauung einer **Stichbahn Dornstetten—Pfalzgrafen-weiler** vom 8. November 1904. Die Interessenten haben ein generelles Projekt, welches 3 verschiedene, in Pfalz-grafenweiler ihren Ausgangspunkt nehmende Bahnlücken umfaßt, durch Regierungs-Baumeister Wallersteiner aus-arbeiten lassen, welchem ein Gutachten, sowie Ueberstichs-larte und Längenprofil, jedoch keinerlei Kostenberechnungen beigegeben sind. Ein klares Bild über die Bauwürdigkeit der einzelnen Projekte kann nicht gewonnen werden, da in den Nachweisungen Wallersteiners keinerlei Angaben über Kosten gemacht sind. Wallersteiner gibt aus verkehrspolitischen Gründen der Linie Dornstetten—Pfalzgrafenweiler den Vorzug vor den anderen beiden Projekten, insbesondere vor dem Projekt Freudenstadt—Pfalzgrafenweiler. Diese Prädizierung erscheint aber nicht richtig; die angeführten Gründe erscheinen nicht stichhaltig. Freudenstadt ist Ober-amtsstadt. Der Verkehr der interessierten Orte gravitiert a priori nach der Oberamtsstadt. Die Freudenstadter Linie durchquert den Staatswald in einer viel längeren Strecke als die beiden anderen Linien, ist also am ehesten befähigt, den Hauptholztransport aufzunehmen. Die Freudenstadter

Linie hat auch die günstigsten Längenprofile und bietet die wenigsten technischen Schwierigkeiten. Ein generelles Projekt liegt schon vor. Da die Verhältnisse bezüglich einer Bahnverbindung von Pfalzgrafenweiler mit der Hauptbahn heute noch dieselben sind wie im Jahr 1902, und da die Regierung indessen noch keine weiteren Schritte in dieser Angelegenheit getan hat, so stellt die Kommission den Antrag:

Die Bitte der Regierung zur Erwägung zu übergeben.

**Heuning (Sp.):** Die Frage sei noch nicht genügend geklärt; man solle deshalb über den Kommissionsantrag nicht hinausgehen.

**Schmidt-Freudenstadt (Sp.):** redet der Linie Pfalzgrafenweiler-Freudenstadt das Wort, die bauwürdig sei und den Vortzug vor den anderen Linien verdiene. Er stellt den Antrag:

„Die Bitte um Erbauung einer Nebenbahn von Pfalzgrafenweiler nach Freudenstadt der Regierung zur Erwägung zu übergeben.“

Präsident Payer macht den Redner darauf aufmerksam, daß dieser Antrag parlamentarisch unzulässig sei, da ein solcher Beschluß schon 1902 in der Kammer gefaßt worden sei.

**Rehler (Z)** polemisiert gegen den Berichterstatter Stockmayer in längeren Ausführungen.

**Minister v. Soden:** Eine Bahn von Freudenstadt nach Pfalzgrafenweiler sei von der Regierung bereits in Aussicht genommen. Dabei könne sich der Abgeordnete Schmidt-Freudenstadt beschließen. Rehler habe gemeint, der Regierung sei es im Innern nicht ernst mit der Fortsetzung des Nebenbahnbau. Aber so ein schlechter Keel sei er (der Minister) denn doch nicht. (Große Heiterkeit.)

Präsident v. Fuchs ist auf der Tribüne schwer verständlich. Der Bahnbau in Dorfstetten reiche jetzt schon kaum mehr aus und müsse vergrößert werden.

**Liesching (Sp.):** Man komme zu keinem Ziel, wenn man jede Petition bei Konkurrenzprojekten für sich getrennt behandle. Man solle zunächst einmal generell feststellen, daß eine Bahn überhaupt wünschenswert sei. Dann solle man der Generaldirektion die Arbeit überlassen, die Varianten zu prüfen, aber selbstverständlich unter Wahrung des eigenen Urteils. Er stelle, zugleich auch namens des Abgeordneten Schmid-Freudenstadt, den Antrag:

1. Die Erbauung einer Nebenbahn von Pfalzgrafenweiler an die Hauptbahn Freudenstadt-Hochdorf der Regierung zur Berücksichtigung und die Frage des Anschlusses in Freudenstadt oder Dorfstetten zur Erwägung zu übergeben;
2. die vorliegende Petition damit für erledigt zu erklären;
3. die Kammer der Ständeherrn zum Beitritt einzuladen.

**Hähle (Sp.):** Wenn der Staatsminister die heute abgegebene Erklärung schon in der Kommission abgegeben hätte, wäre schon die Kommission zu einem ähnlichen Antrag gekommen, wie ihn jetzt Liesching gestellt habe, und dem er zustimmen könne.

Berichterstatter Stockmayer ist derselben Anschauung und tritt den Ausführungen des Abgeordneten Rehler entgegen, die der fürstliche Titoler nicht glaube.

Präsident Payer: Dieser Ausdruck wäre besser unterblieben.

**Rembold-Kalen (Z)** hat Bedenken, den Antrag Liesching heute schon anzunehmen. Die Sache scheint ihm in der Kommission nicht genügend vorbereitet zu sein. Er halte eine Rückverweisung an die Kommission für zweckmäßig.

Minister Freiber v. Soden: Auch die Regierung betrachte die Linienführung noch nicht als entschieden.

### Lebensfrucht

Wenn dich bedröh'n des Lebens dunkle Fluten,  
Wenn das an Herzen nagt und alle Wunden bluten,  
Schau in ein Kinderantlitz — Frieden wirst du finden,  
Und mit der Unschuld Bild dich selber überwinden.

## In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung).

### Fünfundzwanztes Kapitel.

Frau v. Brandenfels' Kommen zögerte sich bis Mitte Februar hin.

Königsbeck sah ihrer Zukunft mit wenig angenehmen Erwartungen entgegen. Etwas mußte er sich doch während ihrer Anwesenheit zusammeneben; und das ungebundene Janggejellenleben der letzten Zeit behagte ihm außerordentlich. Seine Frau erzog er sich wirklich gut; sie fragte nie mehr, wann er heimkehrte, oder hat ihn um sein Dableiben. Nun, die Frau Schwiegermutter würde sich wohl oder übel auch dazwischen finden müssen, daß er tat, was ihm beliebte.

Er fuhr indessen selbst zur Bahn, um Frau v. Brandenfels abzuholen, die in Begleitung ihrer alten Jungfer, eines in Krankenpflege, Kochen und sonstigen Wirtschaftssachen gleich bewanderten Faktotums, denn auch richtig eintraf.

Die Jungfer mit den Koffern fuhr im Hotelomnibus; Frau v. Brandenfels stieg auf den Jagdwagen, den Horst selbst lenkte.

An seiner höflichen Begrüßung, dem galanten Handlung, ließ sich nichts ansetzen; und dennoch empfand die Mutter dieselbe unabweisliche Abneigung noch stärker und lebhafter, als sie nach fast einem Jahr zum erstenmal wieder in sein Gesicht sah. Es erschien ihr noch härter, noch selbstbewußter

Dr. Hieber (D. P.): Gegen eine Rückverweisung an die Kommission hätte er au sich nichts einzuwenden; aber die Kommission könnte auch zu keinem anderen Antrag als zu demjenigen kommen, den nunmehr Liesching gestellt habe. Er werde deshalb für den Antrag Liesching stimmen.

**Rehler (Z):** Es gebe im hintersten Wald keinen Waldbauer, der aber die Linienführung anderer Meinung sei als er (Redner).

**Rembold-Kalen (Zr.):** Berücksichtigung werde sonst nur ausgesprochen, wenn ein vollständiges generelles Projekt vorliege.

Berichterstatter Stockmayer: Der Antrag Liesching wolle in erster Reihe das Bedürfnis nach Erbauung einer Bahn betonen. Wie die Bahn gebaut werden solle, solle die Regierung erwägen. Bei der Bahn nach Sternfels sei seiner Zeit unter ähnlichen Verhältnissen ein fast gleichlautender Antrag angenommen worden. Er bitte nur noch, in den Antrag Liesching das Wort „normalspurig“ anzunehmen.

**Liesching (Sp.):** Das halte er für selbstverständlich, er habe aber gegen die Einsetzung des Wortes nichts einzuwenden. Dem dritten Abjakt (Beitritt der Ständeherrnkammer) wolle er aus dem Antrag streichen, weil er die Geschäftslast der ersten Kammer nicht noch vermehren wolle. (Heiterkeit.) Man könne den beteiligten Gemeinden nicht zumuten, für jede einzelne Variante ein besonderes generelles Projekt vorzulegen.

**Rembold-Kalen (Z):** Mit dem Antrag Liesching stehe man, wenn er zum Beschluß erhoben werde, vor einer grundsätzlichen Aenderung der bisherigen Praxis. Die Türe für die Petition werde dann noch etwas mehr geöffnet als bisher; man müsse auch die Konsequenzen ziehen. Er habe nichts dagegen; er werde aber diese neue Formel auch in anderen Fällen anwenden. Diese neue Formel berge nur die große Gefahr in sich, daß man im einen oder anderen Fall zu freigebig sein könne. Das Beste wäre gewesen, die Frage nochmals an die Kommission zu verweisen.

**Rehler (Z)** wird, wie er das Wort ergreift, mit Murren empfangen. Das Interesse an der Sache scheine abgeflaut zu sein. (Heiterkeit.) Er bitte um Annahme des Kommissionsantrags, da man doch die vorliegende Petition nicht zum Anlaß weitergehender Anträge nehmen könne.

Präsident Payer: Darüber, daß man das tun könne, könne doch kaum ein Zweifel sein. (Sehr richtig!)

**Rembold-Kalen (Z)** empfiehlt Vorsicht in der Anwendung neuer Formeln, damit man nicht in unliebsame Konsequenzen komme. Nur ausnahmsweise könne er sich entschließen, von der bisherigen Terminologie abzuweichen. Der Antrag Liesching wird hierauf angenommen.

Stuttgart, 20. Januar.

Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung noch 3 weitere Eisenbahnpetitionen beraten und zunächst eine Eingabe des Eisenbahnkomitees Rottweil-Dunningen um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Rottweil nach Dunningen der Regierung gemäß einem Antrag des Abgeordneten Maier-Rottweil zur Erwägung übergeben, während die Kommission nur Uebergabe zur Kenntnisnahme beantragt hatte. Nicht so rasch wie diese erste Petition konnte eine Bitte des Eisenbahnkomitees Rottweil-Balingen um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Rottweil nach Balingen erledigt werden. Die Kommission hatte den Antrag gestellt, diese Bitte durch eine Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären, wonach die Eisenbahnverwaltung für die nächsten Finanzperioden unter anderen Nebenbahnen auch eine Bahn von Balingen nach Schömberg als erstes Glied einer künftigen Verbindungsbahn Balingen-Rottweil ins Auge gefaßt hat. Den Anlaß zu einer Debatte gab ein Antrag des Abgeordneten Maier-Rottweil, worin die Erwartung aus-

und kälter als früher. Sie wollte aber, Bahns wegen, um jeden Preis mit ihm in Frieden leben, und bemühte sich, so unbefangenen herzlich zu scheinen wie möglich.

„Wie geht es denn Baby?“ fragte sie in ängstlicher Sorge, als sie durch die engen Straßen rollten.

„Gabriele werden sie etwas verändert finden, gnädigste Schwiegermama.“ lautete seine Antwort, indem er leicht die Peitsche über das Pferd hinstreifte.

Das „Du“ ward zwar am Hochzeitstage zwischen Schwiegereltern und Schwiegerjohn getauscht, aber da Königsbeck sich dessen nicht mehr zu entsinnen schien, so ließ es Frau v. Brandenfels, im stillen erleichtert, bei der steifen Anrede bewenden.

„Ist sie sehr elend, das arme Kind?“

„Ja, sie ist leidend und infolgedessen meist in äußerst deprimierter Stimmung. Es liegt wohl an ihrem Zustand,“ antwortete er gleichgültig.

Frau v. Brandenfels dachte an die zärtliche Sorge ihrer anderen Schwiegerjöhne, die sie, die selbst so ängstliche Mutter, immer beruhigen mußte, und seufzte leise.

„Gewiß, das wird alles bald anders,“ bestätigte sie indessen unverändert freundlich.

Sie achtete kaum auf die krummen, winkligen Gäßchen, die sie durchkreuzten, sie bemerkte keines der Häuser, nicht die im blauen Dunst verschwimmenden Dogenberge am fernen Horizont, sie sah im Geist nur eine holde Gestalt, die sie bald an ihr Herz drücken sollte. Sie hörte die geliebte, so lang entbehrt Stimme ihr: „Muttchen, süß-leines Muttchen“ kistern und Tränen der namenlosen Sehnsucht nach ihrem Kinde füllten ihre Augen. Sie schluderte sie aber gewaltig herunter; sie durfte Baby nicht aufregen.

Sie wußte selbst kaum, wie sie die Treppe des kleinen Hauses, vor dem sie endlich anhielt, hinauf kam.

Horst öffnete die Entree mit seinem Drücker und führte Frau v. Brandenfels in den Salon.

gesprochen wird, daß die Weiterführung der Bahn von Schömberg nach Rottweil baldigt in Angriff genommen werde, nachdem die erste Strecke Balingen-Rottweil gebaut ist. Gegen diesen Antrag wurden verschiedene Bedenken geltend gemacht, namentlich das, daß durch den Ausdruck „Erwartung“ eine neue Bezeichnung für die den einzelnen Bahnpetitionen zu gebenden Noten geschaffen werde, über deren Bedeutung die Kommission erst Beschluß fassen sollte. Bisher war es nämlich nur Brauch, zwischen Kenntnisnahme, Erwägung und Berücksichtigung zu unterscheiden und die Frage, die vom Präsidenten Payer selbst aufgeworfen wurde, war nur die, ob Erwartung nicht mehr bedeute als die bis jetzt höchste Note „Berücksichtigung.“ Angesichts dieser Bedenken zog schließlich der Abgeordnete Maier seinen Antrag zurück und der Kommissionsantrag gelangte zur Annahme. Eine lebhaftere Erörterung knüpfte sich zum Schluß noch an die wiederholte Bitte der Stadt Spaichingen und verschiedener Heuberggemeinden um Erbauung ev. Subventionierung einer normalspurigen Heubergbahn. Das dringende wirtschaftliche Bedürfnis dieser Bahn wurde allgemein anerkannt und namentlich auch durch die Tatsache erhärtet, daß die beteiligten Gemeinden insgesamt 427 000 Mk. = 1/4 der Gesamtkosten der Bahn an Beiträgen gezahlt haben, eine Summe, wie sie bisher noch bei keiner Nebenbahn erzielt worden ist. Die Kommission hatte den Antrag gestellt, das Gesuch der Regierung unter Anerkennung des Vorliegens eines dringenden Bedürfnisses für die Erschließung der Heuberggegend durch eine Bahn zu weiterer Prüfung zu übergeben mit dem Ersuchen, von dem Ergebnis dieser Prüfung den Ständen in nächster Walde Mitteilung zu machen. Der Abgeordnete Schumacher, der Vertreter von Spaichingen, trat in ziemlich scharfen Tönen für die Bahn ein und machte der Regierung u. a. den Vorwurf, daß sie sich mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, bemühe, die Rente der Nebenbahnen möglichst schlecht zu machen und wohl zu Luxusbauten, aber nicht zu einer dringend notwendigen Bahn das nötige Geld habe. Von dem Abgeordneten Storz wurde der Regierung Systemlosigkeit und Verzagtheit von großen Gesichtspunkten beim Bau von Nebenbahnen vorgeworfen. Er wünschte eine Aenderung des nach seiner Ansicht engherzig aufgestellten Bauplans und Verhandlungen mit der preussischen Regierung zwecks Fortführung der Bahn. Diesen Vorwürfen trat Minister von Soden entgegen, indem er darauf hinwies, daß die Regierung in jedem Etat einige Bahnen ins Eisenbahnbaukreditgesetz aufnehme und nicht mehr tun könne; sie könne nicht so begeistert, wie der Abgeordnete eines um eine Bahn petitionierenden Bezirks sein, sondern müsse das Ganze ins Auge fassen; sie werde auch in Zukunft beim Bau von Nebenbahnen mit Vorsicht im bisherigen Tempo fortfahren. Gegenüber einer Aenderung des Präsidenten von Fuchs, daß die Eisenbahnverwaltung zu sehr in Anspruch genommen gewesen sei, um das Heubergbahnprojekt zu prüfen, daß sie aber bemüht sein werde, diese Prüfung in Walde vorzunehmen und von dem Resultat den Ständen Mitteilung zu machen, wurde von dem Abgeordneten Liesching darauf hingewiesen, daß die Generaldirektion ein Konkurrenzprojekt für den Stuttgarter Bahnhofumbau hätte aufschreiben sollen, um so mehr Zeit für die dringenden Bedürfnisse des Landes zu finden; er bezeichnete das Verhalten der Regierung gegenüber dem Heubergbahnprojekt als ein eigentümliches. Schließlich wurde sein von allen Seiten unterstützter Antrag angenommen, die Erbauung einer von Spaichingen ausgehenden normalspurigen Nebenbahn zur Erschließung des Heubergs der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen und die vorstehende Bitte für erledigt zu erklären. — Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr, in der über die Dragenstation am Bodensee und das Gesetz betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten beraten werden wird.

„Erwartung“ eine neue Bezeichnung für die den einzelnen Bahnpetitionen zu gebenden Noten geschaffen werde, über deren Bedeutung die Kommission erst Beschluß fassen sollte.

Bisher war es nämlich nur Brauch, zwischen Kenntnisnahme, Erwägung und Berücksichtigung zu unterscheiden und die Frage, die vom Präsidenten Payer selbst aufgeworfen wurde, war nur die, ob Erwartung nicht mehr bedeute als die bis jetzt höchste Note „Berücksichtigung.“

Angesichts dieser Bedenken zog schließlich der Abgeordnete Maier seinen Antrag zurück und der Kommissionsantrag gelangte zur Annahme. Eine lebhaftere Erörterung knüpfte sich zum Schluß noch an die wiederholte Bitte der Stadt Spaichingen und verschiedener Heuberggemeinden um Erbauung ev. Subventionierung einer normalspurigen Heubergbahn.

Das dringende wirtschaftliche Bedürfnis dieser Bahn wurde allgemein anerkannt und namentlich auch durch die Tatsache erhärtet, daß die beteiligten Gemeinden insgesamt 427 000 Mk. = 1/4 der Gesamtkosten der Bahn an Beiträgen gezahlt haben, eine Summe, wie sie bisher noch bei keiner Nebenbahn erzielt worden ist.

Die Kommission hatte den Antrag gestellt, das Gesuch der Regierung unter Anerkennung des Vorliegens eines dringenden Bedürfnisses für die Erschließung der Heuberggegend durch eine Bahn zu weiterer Prüfung zu übergeben mit dem Ersuchen, von dem Ergebnis dieser Prüfung den Ständen in nächster Walde Mitteilung zu machen.

Der Abgeordnete Schumacher, der Vertreter von Spaichingen, trat in ziemlich scharfen Tönen für die Bahn ein und machte der Regierung u. a. den Vorwurf, daß sie sich mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, bemühe, die Rente der Nebenbahnen möglichst schlecht zu machen und wohl zu Luxusbauten, aber nicht zu einer dringend notwendigen Bahn das nötige Geld habe.

Von dem Abgeordneten Storz wurde der Regierung Systemlosigkeit und Verzagtheit von großen Gesichtspunkten beim Bau von Nebenbahnen vorgeworfen. Er wünschte eine Aenderung des nach seiner Ansicht engherzig aufgestellten Bauplans und Verhandlungen mit der preussischen Regierung zwecks Fortführung der Bahn.

Diesen Vorwürfen trat Minister von Soden entgegen, indem er darauf hinwies, daß die Regierung in jedem Etat einige Bahnen ins Eisenbahnbaukreditgesetz aufnehme und nicht mehr tun könne; sie könne nicht so begeistert, wie der Abgeordnete eines um eine Bahn petitionierenden Bezirks sein, sondern müsse das Ganze ins Auge fassen; sie werde auch in Zukunft beim Bau von Nebenbahnen mit Vorsicht im bisherigen Tempo fortfahren.

Gegenüber einer Aenderung des Präsidenten von Fuchs, daß die Eisenbahnverwaltung zu sehr in Anspruch genommen gewesen sei, um das Heubergbahnprojekt zu prüfen, daß sie aber bemüht sein werde, diese Prüfung in Walde vorzunehmen und von dem Resultat den Ständen Mitteilung zu machen, wurde von dem Abgeordneten Liesching darauf hingewiesen, daß die Generaldirektion ein Konkurrenzprojekt für den Stuttgarter Bahnhofumbau hätte aufschreiben sollen, um so mehr Zeit für die dringenden Bedürfnisse des Landes zu finden; er bezeichnete das Verhalten der Regierung gegenüber dem Heubergbahnprojekt als ein eigentümliches.

Schließlich wurde sein von allen Seiten unterstützter Antrag angenommen, die Erbauung einer von Spaichingen ausgehenden normalspurigen Nebenbahn zur Erschließung des Heubergs der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen und die vorstehende Bitte für erledigt zu erklären.

Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr, in der über die Dragenstation am Bodensee und das Gesetz betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten beraten werden wird.

Eine Sekunde blieb die Mutter wie erstarrt mit ausgebreiteten Armen stehen. War das Baby, die ihr da so mühsam entgegen kam?

Diese schwerfällige Gestalt mit dem nachlässig aufgesteckten, schlecht gepflegten Haar?

Das süße Gesicht schien wie in die Länge gezogen, verzerrt, um die Augen lagen tiefe, bläuliche Schatten, der Mund zuckte nervös. Ein jammervoller Aublick!

Die Mutter wandte den Kopf nach dem Schwiegerjohn zurück; ein flammender Blick der Anklage leuchtete ihm aus diesen weitgeöffneten, empörrten Mutteraugen entgegen.

„Was hast du mit meinem Kinde angefangen, daß ich dir, vor kaum einem Jahr, blühend und schön in die Arme legte?“

Königsbeck verstand die ungesprochenen, vorwurfsvollen Worte sehr wohl. Er zuckte unwillkürlich etwas ironisch mit den Schultern und ließ die Damen bei ihrem ersten Wiedersehen lieber allein.

„Baby, mein Liebling, mein Kleines!“ Frau v. Brandenfels zog die Tochter in ihre Arme und küßte das blasse, vergrämte Gesicht. „Mein Süßes, endlich hab' ich dich wieder! Jetzt geht Mutti nicht mehr fort, und alles wird wieder gut, mein armer Engel — alles.“

Baby machte sich sanft aus ihren Armen frei, sagte nach ihrer Hand und drückte sie an ihre brennend heißen, trockenen Lippen. Sie schloß sich befangen und unsicher den forschenden Blicken der Mutter gegenüber; sie fürchtete, ihre Selbstbeherrschung würde sie im Stich lassen, und ihr jammervolles Geheimnis gleich beim ersten Wiedersehen offenbar werden. Daher erschien sie den Liebsohnen und Freudenäußerungen der Mutter gegenüber beinahe kühl ablebend und apathisch. Frau v. Brandenfels verbarg ihre schmerzliche Enttäuschung so gut sie konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Landesnachrichten.

**Magold, 22. Jan. (Korr.)** Am gestrigen Sonntag hielt die Ortsgruppe Magold der Deutschen Partei ihre Generalversammlung ab, zu welcher auch Parteifreunde aus dem Bezirk eingeladen und erschienen waren. Nach einer wohl-durchdachten Darstellung der heutigen Lage der Partei durch Herrn Oberpräzeptor Haller und nach Ablegung des Kassenberichts, referierte Herr Oberförster Weith, der als Delegierter des Bezirks die Jahresversammlung der Deutschen Partei in Stuttgart besucht hatte, über den Verlauf derselben. Wir heben vor allem aus dem Bericht hervor, daß die Jahres-versammlung getragen war von einem frischen Selbstvertrauen in die innere Kraft der Partei, daß zum Ausdruck kam, daß die Vertretung derselben im Landtag der Zahl nach in keinem Verhältnis steht zu der Zahl ihrer Anhänger im Lande und daß sie sich daher auch weder von rechts noch von links an die Wand zu drücken lassen brauche. Mit Beifall wurde angenommen, daß die Deutsche Partei in unserem Bezirk mit einem eigenen tüchtigen Kandidaten bei der kommenden Landtagswahl auf den Plan treten wird. Hieran schloß sich ein gediegener Vortrag des Herrn Parteisekretärs Reimath über die Mittelstandspolitik, dem wir entnehmen, daß sich die Deutsche Partei des Mittelstands mindestens so gut annehmen hat und stets annehmen wird wie jede andere Partei, daß aber die Gesetzgebung allein nicht alles machen kann, denn in der Fürsorge für den Einzelnen liegt häufig eine Härte gegen den Andern. Eine Debatte belebte die Versammlung, welche nach fünfjähriger Dauer durch den Vorstand Herrn Albert Koch von Rohrdorf geschlossen wurde.

**Magold, 22. Jan. (Korr.)** Die gestern in der Roste hier stattgefundene Generalversammlung des Bezirks-Volkvereins erfreute sich eines guten Besuchs. Der Vorstand des Vereins Herr Sägewerksbesitzer Carl Reichert begrüßte die Versammlung und erstattete hierauf den Parteibericht. Herr Stadtpfleger Venz-Magold hielt sodann einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Warum gehören wir der deutschen Volkspartei an?“ in welchem die Ziele und Bestrebungen der einzelnen politischen Parteien dargelegt wurden. Die nun vorgenommenen Wahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen Ausschußmitglieder mit Herrn C. Reichert als Vorstand. Nachdem noch verschiedene Organisations-Fragen besprochen, und auch die kommende Landtagswahl erörtert wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**\* Pfalzgrafenweiler, 21. Januar.** Der Beschluß des Landtags, welcher die Erfüllung unserer längst begregten Bahnwünsche sichert, hat hier große Freude verursacht. Möge die Verwirklichung nicht mehr allzulange auf sich warten lassen und die daran geknüpften Hoffnungen reichlich erfüllen! — In diesem Jahre soll nunmehr auch der R i c h e n b a u ausgeführt werden. Der Bauaufwand beträgt ca. 120 000 Mark. Eine Lotterie mit 100 000 Lose à 1 Mark wurde schon hierzu genehmigt.

**|| Geln, 21. Jan.** Nach der Verpachtung der Gemeinde-jagd in Geln kam es zwischen Jagdliebhabern in einer Wirtshauswirtschaft zu blutigen Exzessen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

**|| Gorb, 21. Jan.** Der Gasthof zum Bären, bisheriger Besitzer R. Heinrichsen, ging vorgestern in den Besitz des Bierbrauereibesizers Maier von Nordstetten um die Summe von 63 000 Mk. über. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

**\* Gablingen, 20. Jan.** Außer Verfolgung gesetzt. In Gablingen sind im Sept. gegen 40 Personen unter dem Verdacht der Bausstoffgiltung erkrankt. Durch das gegen den Metzger und Wirt Jakob Kronh von Gablingen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und der fahrlässigen Körperverletzung eingeleitete Strafverfahren wurde zwar festgestellt, daß infolge Genusses der von Kronh am 16. und 17. Sept. zubereiteten Leberwürste eine große Anzahl von Personen an Fleischvergiftung erkrankt ist, es konnte jedoch über die Ursache dieser gesundheitsschädlichen Beschaffenheit der Würste keine Klarheit erbracht werden. Insbesondere steht der Annahme, daß Kraut zur Herstellung der Würste wissenschaftlich gesundheitsschädliches Material verwendet habe, die Tatsache entgegen, daß er selbst mit seinen Familienangehörigen von den Würsten verzehrt hat. Jemand, welches Verschulden ließ sich ihm nicht nachweisen, worauf er von der Tübingen Strafkammer außer Verfolgung gesetzt wurde.

**|| Reutlingen, 21. Jan.** Eine, in einer hiesigen Seidenweberei beschäftigte, 18jährige Arbeiterin vom benachbarten Gablingen suchte gestern Abend in verschiedenen Geschäften Einkäufe im Auftrag ihres Arbeitgebers zu machen. In einer Wustniederlage wurde ihr bedeutet, daß sie sich geirrt haben müsse, da die Niederlage kein Geschäft mit dem betr. Fabrikanten mache. In einem Kolonialwarengeschäft wurden ihr die verlangten Waren zwar gegeben, doch fragte der Inhaber des letzteren bei dem Fabrikanten, auf dessen Rechnung die Waren bestellt wurden, telefonisch an, wodurch sich der Schwund sofort aufklärte. Als das Mädchen sich entsetzt sah, warf sie den Korb mit den Waren weg und suchte zu entkommen, sie wurde indessen eingekerkert und ihr Namen festgestellt.

**|| Kraß, 21. Jan.** Der auf dem Bahnhof verunglückte Arbeiter Gottlieb Maier (nicht Brat) ist seinen Verletzungen erlegen.

**|| Heidenheim, 20. Jan.** In der Wunderlich'schen Brauerei z. Stern hier verunglückte gestern ein Brandbursche am Aufzuge sehr schwer. Ein Arm ist neben schrecklichen Verwundungen 2 mal gebrochen, die Amputation desselben wird unvermeidlich sein.

**|| Ravensburg, 20. Jan.** Der 30 Jahre alte Vermittlungsbegier Karl Koch, Inhaber der Firma „Oberschwäbischer Geschäft- und Hypothekvermittlungsbüro“

in Söflingen und Ankurfrei Söflingen“ in Söflingen ist gestern vom hiesigen Schwurgericht nach vierstündiger Verhandlung wegen betrügerischen und einfachen Bankrotts, Privatankundensfälschung und Betrugs, versuchten Betrugs und Unterschlagung und Untreue in 8 Fällen zu der Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 2 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden.

## Deutschland und England.

**|| Stuttgart, 21. Januar.** Um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England ausreicht zu erhalten, ist heute Vormittag, dem Beispiel anderer Städte folgend, im Rathhause eine von etwa 500 Personen aus Kreisen von Kunst und Wissenschaft, Gewerbe, Handel und Industrie besuchte Versammlung unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters von G a u b abgehalten worden, der auf die Notwendigkeit hinwies, den Bestrebungen entgegenzutreten, die geeignet seien, das friedliche und freundliche Verhältnis beider Nationen zu einander zu stören. Die Tatsache, daß in England unsere Empfindungen erwidert würden, schätze uns vor dem Bedacht, daß wir in schwächlicher oder unwürdiger Weise um die englische Gunst und Freundschaft ansuchen. Als erster Redner sprach sodann Prälat Dr. v. Schmidt, der vor 50 Jahren der Erzieher des Herzogs von Argyll, eines Verwandten unseres Kaisers gewesen ist, mit dem er jetzt noch in freundschaftlichem Verkehr steht und aus dessen Korrespondenz er folgende besonders wertvolle Äußerungen verlas: „Das Gerücht vieler Zeitungen in beiden Ländern ist ganz toll. Es gibt unverständige Engländer, welche meinen, es sollte keinen Wettbewerb im Handelsverkehr geben und welche darum die deutschen Reichsunterstützungen an deutschen Verkehrsleistungen anklagen. Sie verstehen ferner nicht, warum Deutschland Kriegsschiffe baut, obwohl Frankreich auch eine Kriegsflotte und Deutschland eine lange Küstenlinie am Meere hat. Das ist doch alles ganz toll und die Berliner Presse ist vielfach ebenso toll. Sie findet, daß jede Wolfe, die zwischen die Sonne und Deutschland kommt, express durch britische Macht hergeschoben ist, daß jede britische Kolonie eine Bedrohung für Deutschland ist. Das ist doch wiederum alles ganz toll. Ich hoffe, es ist eine Tollheit von kurzer Dauer, aber sie ist gefährlich, es sollte ihr das Maul gestopft werden. Der einzige Trost ist, daß keine von beiden Nationen die andere angreifen kann, ohne daß sie beide einander den Handel zerstören, woran nur alle anderen Völker ihre Freude hätten. Für unsere beiden Nationen wäre es so viel wie Selbstmord. — Ja die Presse, oder vielmehr ein Teil der Presse in beiden Ländern ist so schädlich als nur möglich und die Leute hören viel zu viel auf ihren Uffian. Aber ich glaube nicht, daß eine der beiden Nationen so wahnsinnig und verbrecherisch sein wird, daß sie mehr tun wird als eine Faust im Sack machen wie zwei rivalisierende Lodenbesitzer.“ Kirchherr Dr. Kroner sprach in der Versammlung ein Wort, das an Wert nicht nur einem Gottesdienst gleiche, sondern einer Gottesverehrung im höchsten Sinne des Wortes, denn der Friede sei das höchste Gebot aller Religionen. Er wies auf den geistigen Zusammenhang zwischen Deutschland und England hin. Der Deutsche reiche allen Völkern, insbesondere dem englischen die Bruderhand. — Als Vertreter des Handels sprach Kommerzienrat Engelhorn, der die Bedeutung Deutschlands für England als dessen besten Kunden in den Vordergrund stellte und die Herausforderung eines Krieges nicht nur als einen schweren Frevel, sondern auch als hohes Verbrechen bezeichnete. Der Handel sei der Friede. — Reichs- und Landtagsabgeordneter Professor Dr. Hiebert sprach vom Standpunkte des Politikers. Ein Krieg sei ein Unglück für beide Völker und ein verbrecherischer Wahnsinn. Nicht Kampf, sondern Teilung der Arbeit werde in Zukunft das Programm für die wirtschaftliche Entwicklung der europäischen Völker sein. Der Wettbewerb brauche keinen Anlaß zum Kriege zu geben, zumal Deutschland und England mehr gemeinsam hätten, als jedes der beiden Völker mit irgend einem anderen der Welt. Möge die Versammlung dazu beitragen, den Regierungen die Aufrechterhaltung des Friedens zu erleichtern. — Schließlich sprach noch Reichs- und Landtagsabgeordneter Konrad Haußmann, der das Friedensbedürfnis der Masse betonte und an die Konferenz von Algierad die Hoffnung knüpfte, daß aus der Spannung die Einsicht in die Schäden der Spannung und aus dieser Einsicht eine Zukunft herauswache, die beide Völker gegenseitig nähere. Der englische Konsul G a r r e l l verlas eine Depesche des englischen Botschafters Tower in Berlin: „Ich bitte, dem Oberbürgermeister mein Bedauern auszusprechen, daß wegen Kürze der Zeit und meiner hiesigen Verpflichtungen mir es unmöglich ist, der Versammlung beizuwohnen zu können. Meine besten Wünsche für einen guten Erfolg!“ Er dankte den Rednern, sprach die Hoffnung aus, daß die Presse alle Anreizungen fern halte und die Verständigung mit England nicht dazu diene, die bestehende Entente zwischen England und Frankreich zu trüben, sondern daß Deutschland sich ihr anschließen zur Wahrung des Weltfriedens. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Eine zahlreich besuchte Versammlung der Stuttgarter Einwohnerschaft, die heute im Rathhause zu Stuttgart tagt, gibt ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck: Die Entwicklung der menschlichen Kultur, der geistigen und materiellen, hängt wesentlich davon ab, daß Deutschland und England, wie früher, so auch in Zukunft verständnisvoll zusammenwirken. Jede Entfremdung und Störung des freundschaftlichen Verhältnisses, in dem beide Nationen seit Jahrhunderten gestanden sind, bewirkt eine Schädigung beider Teile auf dem Gebiete des Handels und der Industrie sowohl wie auf dem von Kunst und Wissenschaft. Es ist kein Grund vorhanden,

Gegenstände zwischen ihnen zu schaffen oder zu bulden, die ihre größten Güter zu gefährden geeignet sind. Die Versammlung verurteilt jeden Versuch, beide Nationen zu entzweien und sie begrüßt alle auf die Aufrechterhaltung und Förderung guter Beziehungen zwischen ihnen gerichteten Bestrebungen, wie sie in England und in Deutschland in zahlreichen Kundgebungen der Bevölkerung zu Tage treten.

**|| Von der bairischen Grenze, 21. Januar.** Der 24-jährige Fabrikarbeiter Sebastian Bachenmaier in Krumbach wurde als Brandstifter bei dem Brande der Spinnerei und Weberei Krumbach ermittelt und verhaftet. Er hat die Tat bereits eingestanden.

**|| Karlsruhe, 21. Jan.** Im Sägewerk der B. Weis & Co. ist heute mittag ein Brand ausgebrochen, dem ein großer Teil des Holzlagers, der Maschinenräume zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**|| Berlin, 21. Jan.** Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich ist endgiltig auf den 27. Februar, den Tag der silbernen Hochzeit der kaiserlichen Eltern, festgesetzt worden.

**|| Berlin, 21. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der preussische Gesandte in Hamburg, v. Tschirschky und Bögendorff, ist zum Nachfolger des Herrn v. Richthofen als Staatssekretär des Anwärteramtes in Aussicht genommen.

**|| Alet, 21. Jan.** Der Dampfer „John Brinkmann“ ist infolge einer Kollision bei Kilometer 12 im Kaiser Wilhelm-Kanal gesunken. Das Passieren der Unfallstelle durch Dampfer ist mit Hilfe von Ranaeschleppern möglich. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

## Die Marokko-Konferenz.

In Algieras lautet die Losung unentwegt: Langsam voran! In der ersten Sitzungswache wurde noch nicht einmal der erstere zudem noch verhältnismäßig unwichtige Punkt der Tagesordnung, die Frage des Waffenschmuggels in Marokko, erörtert. Die Beratungen darüber werden vielmehr am heutigen Montag fortgesetzt. Da das kleine Algieras nur wenig Abwechslung bietet und die Delegierten Gefähr laufen, bei dem schleppenden Fortgang der Beratungen sich zu langweilen, so erscheint es höchst dankenswerth, daß die spanische Regierung nach Algieras einen Kreuzer entsandte, an dessen Bord für die Konferenzmitglieder Festlichkeiten veranstaltet werden sollen. Dank den Bemühungen der spanischen Regierung, die sich auf Festlichkeiten versteht, erhält die Marokko-Konferenz am Ende noch den Beinamen „die seltene Konferenz“, was nach dem vielen Weh und Ach jedenfalls einen höchst ergöglichen Ausgange bilden würde.

**|| Algieras, 21. Jan.** Das Redaktionskomitee hat heute dem Entwurf des Reglements für die Unterdrückung des Waffenschmuggels beendigt. Der Entwurf enthält 15 verschiedene Artikel. Auf Wunsch der spanischen Delegierten ist eine Klausel eingeschaltet worden, durch die die Ueberwachung des Waffenschmuggels für den Grenz-Prefekt des Sahara Spanien überlassen wird. Der Entwurf ist sofort in Druckform gedruckt worden und wird morgen allen Delegierten zur Prüfung zugestellt werden. Am Montag wird er dann in der offiziellen Sitzung der Konferenz zur Vorlage gelangen. Um das Gesetz nach seiner Annahme durch die Konferenz und nach seiner Ratifikation durch die einzelnen Mächte durchführbar zu machen, wird man ihn auch in jedem der beteiligten Länder durch einen Erlaß der Regierung verleihen müssen, damit auch dort seine Bestimmungen durch die Gerichte zur Durchführung gelangen können. — Es ist wichtig zu glauben, daß innerhalb der Kommission eine Spaltung entstanden sein soll. Am Dienstag wird keine Sitzung stattfinden. Dagegen soll am Mittwoch eine Sitzung abgehalten werden. — Es wird angenommen, daß in der morgen Vormittag stattfindenden offiziellen Plenarsitzung der Marokkokonferenz der Kommissionsentwurf der Waffeneinfuhr eine glatte Erledigung finden wird.

## Die Lage in Rußland.

**\* Alet, 20. Jan.** Gestern drangen in Offiziernsform verkleidete Revolutionäre in die hiesige Festung und raubten eine große Zahl Gewehre, Gewehre und Dynamit. Sie luden alles auf einen mitgebrachten Wagen und eilten dann davon.

**|| Liban, 21. Jan.** Wie gerücheltweise verlautet, sind ungefähr 25 Personen durch das für Kurland eingesezte Kriegsgericht wegen Plünderungen, Mordtaten und Straßenaubens zum Tode verurteilt und erschossen worden.

**|| Arasjarsk, 21. Jan.** Die Revolutionäre, die sich in die Gebäude der Bahnverwaltung geflüchtet hatten, haben sich am 17. Januar nach 4tägigem Widerstande ergeben, 470 Mann sind verhaftet worden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die Eisenbahnwehnhäuser verbarrikadiert gewesen. Eine große Anzahl von Gegenständen ist fortgeschafft und vernichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

## Seidenstoffe von M. 1.10 an

— fertige Blusen! — Muster und Auswahlen an jedermann!  
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstraße 10.

**MESSMER'S THEE**  
Chr. Burghard jr.

Alle  
= Bücher =

werden rasch und zu den  
im Buchhandel festgesetzten  
Preisen ohne Porto-Auf-  
schlag geliefert von der

Rieker'schen Buchhandlung

Inh.: L. Lauk

Julius Müller

Schlosserei  
Altensteig.



GRITZNER-  
Nähmaschinen

eignen sich wegen ihres leichten,  
schnellen und geräuschlosen  
Ganges, sowie wegen der un-  
verwundlichen Dauerhaftig-  
keit nicht nur für alle im  
Haushalt vorkommenden Näh-  
arbeiten, sondern auch für ge-  
werbliche Zwecke.

Grizner-Nähmaschinen  
vereinen in sich alle Vorzüge  
für die moderne Hausstickerei.

Man verlange Kataloge!

Bettfedern und Flaum  
Bettbarchent u. Kältsche

sowie sämtliche

Ausstener-Artikel

empfiehlt

in großer Auswahl

G. Strobel

Altensteig.

Anfertigung von Betten  
in verschiedenen Preislagen.

Anfertigung von Betten  
in verschiedenen Preislagen.

Altensteig.  
**Webgarn**  
in nur bester Qualität  
empfiehlt  
G. Strobel.

**Schweineschmalz**  
garant rein einheimisches, deutsches  
**Metzgerschmalz**  
mit feinem Oriebeengeschmack, verf. in Emailgefäßen, wie Wasserleimer,  
Ringhafen, Schwentkessel, Teigwanne, Wasserkopf 15, 25, 30 bis 100 Pfd.  
& 60 Pfg. In Blechboxen à 10 Pfd. 63 Pfg.  
Bei Holzgebunden Preisliste verlangen. Originalfässer extra billiger.  
Nachnahmegebühren verachte sofort.  
**Adam Oettle, Kirchheim-Teck.**

**J. Kaltenbach, Igenhausen**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Damenkleiderstoffen**  
in Wolle, Halbwole und Baumwolle  
**Herrenkleiderstoffen**  
in Baylin, engl. Leder und Hosenzeuge  
sämtlichen  
**Ausstenerartikeln & Bettfedern**  
sämtlichen  
**Wollwaren.**  
Solide Ware. — Billige Preise.

**Das Hauswesen**  
dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines vollständigen  
**Kochbuches**  
von Marie Susanne Kübler, sowie  
**das neue Stuttgarter Kochbuch**  
von Friedr. Luise Köhler  
2. Abt. 3.  
Ist stets vorrätig zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Altensteig.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 3 oder 4 großen Zimmern  
samt allem Zubehör und Ge-  
müsegarten  
zu vermieten.  
Von wem? — sagt  
die Redaktion d. Bl.

Altensteig.  
**Neuer  
Zinsrechner**  
sehr praktisch, stets vorrätig in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlg.**

**Bitte**  
probieren Sie einmal A.  
Dieterichs  
**Althee-Bonbons**  
in Paketen à 10 und 20 Pfg.  
**Althee-Extrakt**  
in Flacons à 50 Pfg.  
anerkannt vorzüglichstes Haus-  
und Vorbeugungsmittel gegen  
Husten, Krampfhusten,  
Katarrh, Heiserkeit etc. —  
Zu haben bei Herrn  
**Chr. Burgard jr.**  
Fr. Haig, Conditior  
Altensteig.

**Alte Feldtauben**  
hauptsächlich blaue und schwarze,  
kauft jeder Zeit zu höchsten Preisen.  
Man verlange Preisliste.  
**Julius Mohr jr., Alm a. Donau.**

**Hübsch**  
sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges  
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht  
ohne Sommersprossen u. Hautun-  
reinigkeiten haben, daher geht. Sie nur:  
**Stechensperd-Lilienwiltz-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Stechensperd.  
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiler.

**Geflügel-Börse** Wochenschrift  
für die Geflügelzüchter  
von Prof. Dr. Carl Schmalzer  
und Dr. Carl Schmalzer  
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt  
als das angesehenste und verbreitetste  
Fachblatt durch Anzeigen auf das  
Sicherste  
**Kauf und Angebot  
von Tieren aller Art,**  
enthält gemeinverständliche, reichhaltig  
illustrierte Abhandlungen über  
alle Zweige der Kleintierzucht.  
Vorzugsweise beschäftigt sie sich  
mit der  
Lebensweise, Züchtung und Pflege  
des Geflügels, der Ferkel- u. Singvögel,  
sowie Hunden und Kanarienvögeln.  
Teben über ausserordentlich  
beachtliche „Geflügel-Börse“ jehende  
„Kleinere Mitteilungen“ über vornehm-  
liche Vorgänge in den verschiedenen Ge-  
büden, aus dem Privatleben, Aus-  
stellungsberichte etc., nicht in einem  
„Wirklichen“ periodische Wochenschrift über  
alle Fragen der Züchtung und Pflege, und  
bietet ihnen überaus reichhaltige ge-  
haltvolle „Kleinere Mitteilungen“ und  
„Kleinere Mitteilungen“ bei dem Laboratorium für  
Geflügelkrankheiten in Jena.  
Abonnementpreis vierteljährlich 75 Pf.  
Erscheint Donnerstage u. Freitage.  
Jahresabonnement 250 Pf. oder deren Raum 20 Pf.  
Kleinere Mitteilungen und Fachhandlungen  
nehmen Befehlsungen an.  
Jahresabonnement  
vierteljährlich 75 Pf. oder deren Raum 20 Pf.  
Kleinere Mitteilungen und Fachhandlungen  
nehmen Befehlsungen an.  
Expedition der Geflügel-Börse (R. Strobel) Leipzig.

**Rechnungsformulare**  
in jeder Größe und Ausführung  
werden rasch und billig geliefert von der  
**W. Rieker'schen Buchdruckerei**  
L. Lauk, Altensteig.

Nach  
**Amerika**  
von  
**Antwerpen**  
mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der  
**Red Star Linie**  
Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New-York.  
Auskunft beim Agenten:  
**W. Rieker, Altensteig**  
Dorferstrasse.

**Notiztafel.**  
Am Dienstag, 23. Januar, verkauft  
Christ. Wulster in Bondorf 70 St.  
Wagnereichen. Zusammenkunft vor-  
mittags 11 Uhr beim Gasthaus z.  
„Lamm“ in Döschelbrunn.  
Die Gemeinde Uerzettingen, OA.  
Herrenberg verkauft am Donner-  
stag, 25. Jan., 525 Fm. gerepeltetes,  
fast durchweg rottanneues Langholz.  
Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr  
beim Rathaus.  
**Kirchliche Nachrichten.**  
Zu den Stand der Ehe treten:  
Karl Hermann L. z. Bierbrauer,  
Sohn des Karl Friedr. L. z. Vinden-  
wirts hier und † u. z. Friedrike  
Phil. geb. Himmel, led., ev., und  
Anna Martha Bühler, Tochter  
des Christian Friedr. Bühler, Tier-  
arztes hier und u. z. Elisabeth geb.  
Braun, led., ev.

Für die notleidenden Deutschen Rußlands  
werden immer noch Gaben angenommen in der  
Redaktion dieses Blattes.

